

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 P.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 P.

Studien über die neu entdeckten Stücke der jüdischen und alchristl. Literatur. II. Genesis printed in colors. Weibrecht, G., Die Gottheit Christi.

Braun, Dr. Frdr., Gewissensfreiheit und kirchliche Ordnung. Lehmann, Dr. Johs., Die musikal. Vorbildung. Malo, H., Vierzig Konfirmandenstunden.

Neueste theologische Literatur. Zeitschriften. Universitätschriften. Verschiedenes.

Studien über die neu entdeckten Stücke der jüdischen und alchristlichen Literatur.

II.

Was die Benutzung des Petrus-Evangeliums anlangt, so habe ich Justin's wahrscheinliche Stellung zu demselben schon besprochen. Aus ihr würde folgen, dass für Justin die kanonische Darstellung des Lebens Jesu noch keine ausschliessliche Geltung hatte. Andererseits beweist freilich die durchgehende Bevorzugung, welche er trotz gelegentlicher Heranziehung des Petrus-Evangeliums jener zutheil werden lässt, dass man in kirchlichen Kreisen nicht lange nach der Entstehung des Petrus-Evangeliums den höheren Werth derselben bereits erkannt hatte. Serapion hat die Lektüre des Petrus-Evangeliums in der Gemeinde zu Rhossus in Cilicien zuerst gestattet, dann nach genauerer Einsicht in dasselbe die Erlaubniss zurückgezogen, weil es in mancher Beziehung dem Doketismus Vorschub leiste. Auch wissen wir von ihm, dass es die Sekte der Doketen in Antiochien gebrauchte. Es folgt Origenes, der sich die oben erwähnte enkratistische Ansicht des Petrus-Evangeliums über die bleibende Jungfrauschaft der Maria angeeignet hat. Ob Theodoret nicht irrt, wenn er (haer. fab. II, 2) berichtet, dass das Petrus-Evangelium bei den Nazaräern Aufnahme gefunden habe, muss dahingestellt bleiben (Lods S. 13 ff., Harnack S. 4 u. 61). Dann hat Lods S. 18 (vgl. auch die Zeitschrift Le Témoignage 1892, S. 389) Einflüsse des Petrus-Evangeliums auf die Didascalia, jene im 3. Jahrhundert geschriebene und nur syrisch erhaltene Grundschrift der sechs ersten Bücher der apostolischen Konstitutionen, auf die Versio syr. Curet. und auf den Itala-Codex Sangermanensis nachgewiesen. Harnack S. 40—46 hat unabhängig von ihm dieselben Spuren seiner Geschichte und noch neue, darunter bei Tatian und in dem interessanten, offenbar dem Petrus-Evangelium entlehnten Zusatz des Itala-Codex Bobbiensis zu Mark. 16, 4 gefunden. Auch will ich noch hervorheben, dass, wie Harnack S. 42 gezeigt hat, ein ausserkanonisches Herrnwort, welches Justin, der Benutzer des Petrus-Evangeliums, anführt, auch in der Didasc. steht. Berührungspunkte wiederum mit anderen Schriften hat Robinson in den Anmerkungen S. 13—36 verzeichnet. Am fruchtbarsten für die Rekonstruktion des Petrus-Evangeliums verspricht die richtige Erkenntniss von dem Umfang des Gebrauches desselben in der Didasc. zu werden. Denn dass ein literarisches Abhängigkeitsverhältniss der letzteren zu dem ersteren existirt, wird man mit Harnack S. 40 ff. für sicher erachten, wenn man nur im Auge behält, dass die Didasc. ausser dem Petrus-Evangelium noch andere Stoffe für ihre Darstellung verarbeitet hat, z. B. für die Angabe, dass der Herr drei Tage und drei Nächte im Inneren der Erde sich aufgehalten habe, die Stelle Matth. 12, 40. Der von Lods S. 24, Anm. 1 erhobene Einwand wird also gegenstandslos. Aber die Frage verlangt allerdings noch genauere Beantwortung, welche Bestandtheile der Didasc. auf das Petrus-Evangelium sicher nicht zurückgeführt werden dürfen. Doch stimme ich

schon jetzt Harnack (S. 62 u. 71) bei, welcher als Quelle für das in ihr vorkommende angebliche Herrnwort „die Liebe bedeckt der Sünden Menge“ das Petrus-Evangelium ansieht. Clem. Alex., auf dessen nahe Beziehung zum Evangelium der Didasc. Harnack S. 43 Anmerk. 1 aufmerksam macht, citirt es bereits ausdrücklich als Herrnwort (vgl. Resch, Agrapha S. 248 f.). Dass auch Clemens den Satz von der bleibenden Jungfrauschaft der Maria vertritt, bemerke ich nebenbei (vgl. Zahn, Forschungen III, S. 95, Nr. 15). Wegen 1 Petr. 4, 8 ist also ein zweiter bedeutungsvoller Berührungspunkt des Petrus-Evangeliums mit dem 1. Petrusbrief gefunden. Der weiteren Meinung Harnack's S. 62, es sei einfacher, den Petrusbrief an der genannten Stelle vom Petrus-Evangelium abhängig sein zu lassen als den umgekehrten Fall anzunehmen, darf man ausser den bekannten, für den apostolischen Ursprung des ersteren sprechenden Gründen m. E. entgegenhalten: 1. im nachapostolischen Zeitalter sind bekanntlich gar manche Worte irrtümlich als Herrnworte in Kurs gesetzt worden. Die Didasc. (vgl. Resch, Agrapha, S. 322 oben) hat sogar Worte des Paulus, der doch zwischen seinen und den Worten des Herrn unterscheidet, dem letzteren oktroyirt: 2. der Verfasser des ersten Clemensbriefes, welcher ebenfalls die Worte des Herrn als solche kenntlich macht, hat jenes Wort von der Liebe wie sein eigenes Gut in seine Rede eingeflochten c. 49, 5, er wird es also noch gar nicht als Herrnwort gekannt haben. Die eigentliche Quelle für jene sprichwörtliche Sentenz ist bekanntlich überhaupt eine alttestamentliche, nämlich Prov. 10, 12. Noch erwähne ich, dass Harnack S. 39, Anm. 1 zu der Erwägung auffordert, ob nicht auch die Stelle bei Ignatius ad Smyrn. 3 καὶ ὅτι πρὸς τοὺς περὶ Πέτρον etc. aus dem Petrus-Evangelium stamme. Th. Zahn a. a. O. I, 922 Anm. 1 (vgl. auch S. 920 f. Anm. 5) hält für ihre Quelle das Kerygma Petri, welches im übrigen auch Harnack S. 71 f. in Beziehung zum Petrus-Evangelium gesetzt wissen will. Wer sich an die Lösung der von Harnack S. 70 f. gestellten Aufgabe macht, die zwei Petrusbriefe, das Petrus-Evangelium, die Apokalypse und das Kerygma Petri einer zusammenhängenden Vergleichung zu unterziehen, den erlaube ich mir auf 2 Clem. 16, 3—4 aufmerksam zu machen, wo sich Anklänge an ein aus Markarius IV, 7 bekanntes Fragment der Petrusapokalypse und an 2 Petr. 3, 10—12 finden, welche in eine eschatologische Harmonie zu dem Wort „die Liebe bedeckt der Sünden Menge“ gesetzt sind.

Ich bin nicht so verwegen, zu meinen, dass ich ein abschliessendes Urtheil über das Petrus-Evangelium fällen könnte. Aber wenn ich das Gesagte zusammenfassen darf, so formulire ich meine Ansicht von der Sache so: Der Umstand, dass Justin (? Die Red.) und Origenes das Petrus-Evangelium neben den kanonischen Evangelien benutzen, und dass auch Serapion trotz schliesslicher Ablehnung es wohlwollend beurtheilt, verbietet es, wie Lods S. 9—12, Harnack S. 36 f. 40 mit Recht betonen, das Petrus-Evangelium den gänzlich werthlosen Produkten der Legendenfabrikation irgend einer unkirchlichen Sekte gleichzuachten. Enthält es auch gnostische

Elemente, so widerspricht es doch an anderen Punkten wiederum dem Geiste des ausgebildeten Gnosticismus (Lods S. 11 f.). Dokerische Neigungen aber sind auch in den gut kirchlichen Kreisen des nachapostolischen und altkatholischen Zeitalters genährt worden. Und es wird im Ganzen mit dem Zugeständniss Serapion's, dass das Meiste in ihm der rechten Lehre des Heilandes angehöre, seine Richtigkeit haben. Aber die Anerkennung, welche in dieser Betrachtung für das Petrus-Evangelium liegt, kann den Eindruck nicht beseitigen, dass es nicht aus den Kreisen stammt, welchen wir die Erhaltung des Christenthums in der alten Welt verdanken, dass also sein Standpunkt nicht durchaus massgebend ist für die Beurtheilung der Verhältnisse der grossen Kirche. Denn das Petrus-Evangelium ist in der Hauptsache eine Tendenzschrift, deren bisher bekannt gewordener Inhalt wegen der Parteilichkeit und Unzuverlässigkeit des Verf. keinen sicheren neuen Gewinn bietet und wahrscheinlich nur aufs neue beweist, dass wir an den kanonischen Evangelien, inclusive dem durch das Petrus-Evangelium vielleicht untheilweise erhaltenen Schluss des Markus, die beste Ueberlieferung über das Leben Jesu besitzen. Das Petrus-Evangelium stammt wol aus den heidenchristlichen, doketisch-enkratitischen Kreisen Syriens (Harnack S. 5. 47, Lods S. 26), welche sich später zu einer von der Kirche abgesonderten Dokersekte in Antiochien organisirt haben, und die nur einen anfangs der Kirche noch näher stehenden Theil von der allgemeinen und mannigfach gefärbten Erscheinung des in seiner ausgebildeten Form z. B. im 1. Johannisbrief bekämpften Dokerismus bildeten. Es mag in dem ersten Drittel des 2. Jahrhunderts (Harnack S. 40, Lods S. 27) entstanden sein. Weiter hinauf, in die apostolische Zeit, die Entstehung zu verlegen, verbietet theils seine mit Absicht sagenhaft gefärbte Auferstehungsgeschichte theils die Beobachtung, dass der Verf. durch mancherlei Eigenthümlichkeiten z. B. durch den Gebrauch des Wortes *κυριακή* zur Bezeichnung des christlichen Sonntags verräth, dass er den Zuständen des Urchristenthums bereits fern steht. Seine eigentlich schöpferische Quelle scheint der Subjektivismus des Verf. selbst zu sein, welcher das Markus-Evangelium, wahrscheinlich auch die drei übrigen kanonischen Evangelien, möglicherweise noch einige andere ausserkanonische Berichte nach eklektischer Methode im Dienst seiner doketisch-enkratitischen Weltanschauung sowie seiner Neigung für Legendenbildung und episch-dramatische Darstellung zum Theil willkürlich zu einer Einheit verbunden hat. Dass das Fragment die Uebersetzung einer älteren Vorlage sein sollte, dafür ergeben sich keine Anhaltspunkte.

2. Das Bruchstück der Petrusapokalypse. James S. 41, Harnack S. 5 und Lods S. 29 ff. halten das von Bouriant hinter dem Fragment des Petrus-Evangeliums veröffentlichte Schriftstück für einen Theil einer Petrusapokalypse und identificiren diese mit jener alten Petrusapokalypse, welche schon das Muratorianum und Clemens Alex. kennen. Auch ich habe in diesem Blatt Jahrg. 1892, Nr. 48—49, diese Identität für mehr als wahrscheinlich gehalten und es zu erklären versucht, warum nur eines von den sonst bekannten Stücken der alten Petrusapokalypse in unserem Fragment vorkommt. Ich halte es jetzt auch für sicher, dass dieselbe in wesentlichen Stücken durch unser Fragment konservirt ist. Aber dass wir einen wirklich völlig intakten Ausschnitt aus der von Clem. Alex. interpretirten Petrusapokalypse vor uns haben, erachte ich deshalb für zweifelhaft 1. weil das ihm und dem Fragment gemeinsame Citat trotz der Uebereinstimmung im Inhalt verschiedene Lesarten zeigt; 2. weil der Inhalt von V. 1—4 m. E. einen fragmentarischen Charakter trägt. Speciell die Anfangsworte des V. 3 *καὶ τότε* bereiten Schwierigkeiten. Bezieht man sie, was am nächsten liegt, auf den in V. 2 vorausgesetzten Zeitpunkt, so kommt, weil der Inhalt von V. 2 mit dem der letzten Worte von V. 3 identisch sein wird, der Sinn heraus, dass die falschen Propheten durch das Weltgericht dem Verderben anheimfallen, ehe Gott bei seinen Gläubigen erscheint — ein dem alten Christenthum fremder Gedanke. Setzt man aber, was schon an sich bedenklich ist, über den V. 2 hinweg den V. 3 mit V. 1 in direkten Zusammenhang, so ergibt sich, dass das Kommen Gottes unmittelbar auf das

Auftreten der Pseudopropheten folgt. Diese Aufeinanderfolge entspricht aber nicht blos nicht dem urchristlichen Zukunftsbilde (vgl. Mark. 13, 22—26 und die synoptischen Parallelen), sondern sie verträgt sich auch schlecht mit den uns aus Makarius bekannten Sätzen der Petrusapokalypse, wo noch von der Weltkatastrophe die Rede ist. Ich sehe meine Einwände gegen die Integrität des Textes nicht für durchschlagend an, weil uns die Anlage des ersten Theiles der Petrusapokalypse zu wenig bekannt ist. Aber ich kann auch nicht finden, dass sie grundlos sind. Lods S. 31 vermuthet ebenfalls, dass dem Clem. Alex. und anderen eine ausführlichere Recension der Petrusapokalypse vorgelegen habe.

Für die Textkritik bietet dieses Fragment eine Reihe von Problemen. Ich muss mich auch hier auf das, was mehr als formelle Bedeutung hat, beschränken: V. 4 lese ich mit James, Harnack und Lods statt des unverständlichen *εὐξώμεθα* lieber *εὐξώμεθα* = lasst uns beten. V. 6 lag die Konjekture *ἄ [φω] φ [αίν] ονται* nahe. Hinter *κυρίου πρὸς* hat, wenn *ε* wirklich in der Handschrift geschrieben ist, wol *εὐος* = *ὄος* gestanden. V. 7 ergänzen Harnack und Lods [*ὅ*] *ψεως* und *αὐτ [ὦν τὸ]*. James fügt hinter *αὐτῶν*, um die Lücke reichlicher auszufüllen, noch ein *ὄλον* ein. Für die Ergänzung der folgenden defekten Stelle bot 1 Kor. 2, 9 eine Richtschnur. Ich lese mit Harnack: *ἀνδρῶν [οὐ εἶδεν οὐ γὰρ] ρ* und *καρ [δία γῶνα] ι*; doch kann statt *γῶνα* auch ein *εἰκασία* (Lods) oder ein *ἐκφράσαι* (James) oder ein *συνέειναι* (v. Gebhardt) gestanden haben. Für das *καλω . . . ψεως* schlägt Harnack vor: *κάλλος . . . τῆς ὄψεως*, was sich wegen des Anfanges von V. 7 und wegen V. 9 empfiehlt. Statt *ὄψεως* will James lieber *προσὄψεως*. V. 20 setzen für *ἀρχέρων* Lods ein *ἀρχηγῶν*, James und Harnack unter Verweisung auf Didache 13, 3 *ἀρχιερέων*. Die letztere Konjekture ist einfacher und gibt doch einen guten Sinn. V. 24 will Blass anstatt der von Bouriant vorgeschlagenen Korrektur *σὺμμί [ξαντες]* das passendere Medium *σὺμμυ [ανθέντες]*, noch näher liegt, meine ich, *σὺμμυχθέντες* (James); dem handschriftlichen Befund entsprechender als *κ [ρημάμενοι]* (James und Lods) ist *[ἀνα] κ [ρημάμενοι]* (Harnack); hinter *βορβόρ [φ]* kann sehr wohl *ἐκείνῳ καὶ* (Harnack) gestanden haben. Die Beziehung der folgenden Worte auf Petrus (Harnack S. 53) erscheint mir aber nichtssagend. Offenbar enthalten sie den Scheitler der Verdammten. Und sollte die Aenderung des *ἐπίστευον* in *ἐπιστεύομεν* (James) an der Handschrift selbst keinen Rückhalt finden, so meine ich, dass Lods das Richtige getroffen hat, welcher übersetzt: *dicebant: „non credebam me venturum esse in hunc locum“*. In V. 26 erscheinen mir die von James und Lods angebrachten Verbesserungen als die glücklichsten: *ο [ἴτινε] ς ἄ [ν] ωροι* ist weniger gekünstelt als *ὁι αὐταῖς ἄνωροι* (Diels), und *αὐ [τῶν φλόγ] ες* entspricht besser dem Zusammenhang als wenn man an Stelle von *φλόγες*, wie Diels will, *ἀκτῖνες* einsetzt. Auch verweise ich auf 2. Thess. 1, 8. Hebr. 1, 7. 1 Clem. 36, 3 und Apokal. Pauli (bei Tischendorf. Apoc. apocr. 1866) S. 40. Nicht ganz gelöst ist das Räthsel am Schluss des Verses. Der Konjekture v. Gebhardt's *ἀρά [χνας τεκο] ὕσαι* stimme ich aus demselben Grunde nicht bei, den auch Harnack S. 53 anführt. Denn der Verfasser hat die Gewohnheit, nach der Schilderung der Strafen eine Schilderung der früheren Verbrechen zu geben. Harnack schlägt vor: *αἱ ἀρα [ῖται αἱ συλλαβο] ὕσαι*; verwandt ist Usener's Konjekture: *ἀρα [πὸρναυ συλλαβο] ὕσαι*. James empfiehlt *α [ἰ τὰ βρέφη φθείρο] ὕσαι*. Werthvoll ist diese Ergänzung schon durch die in ihr sich kundthuende Erkenntniss, dass das *αρα*, welches Bouriant gibt, sich nicht halten lässt. Denn werden hier die früheren Vergehen der gottlosen Weiber aufgezählt, so muss eben, wie es auch sonst geschieht, hinter *ἦσαν* der Artikel *αἱ* stehen. Das hat auch Harnack gefühlt. Aber auch den Sinn des Satzes hat James S. 77 ff. durch Heranziehung der Apok. Pauli § 40 und Orac. Sibyll. (ed. Rzach) II, 281 f. m. E. sichergestellt. Ich kann seine Konjekture noch stützen durch den Hinweis auf die unbeachtet gelassene Parallele im Buche Henoch c. 99, 5 (bei Dillmann S. 72, Z. 20—21). In allen drei Fällen ist von den Frauen die Rede, welche die geborene Leibesfrucht verstossen und die ungeborene gewaltsam abtreiben. Da das Henochbuch, das 2. Buch der Sibyllinen und die Apok. Pauli in einem mehr oder weniger nahen Verhältniss zur Petrus-

apokalypse stehen, so ist die Ausbesserung ihrer lückenhaften Stelle im Sinne jener Parallelen gleichsam vorgeschrieben. Nur über die Worte, welche einzusetzen sind, lässt sich streiten. In Anbetracht dessen, dass dem Henochbuch und den Sibyllinen in dem betreffenden Zusammenhang der Gebrauch des Zeitwortes „stossen“ gemeinsam ist, ziehe ich dem φθειροσαι das sibyllinische ρίπτουσαι vor. Für βρέφη würde ich das sibyllinische τόκους wählen, wenn nicht in V. 31 der Petrusapokalypse das Wort τόκος zur Bezeichnung von „Zinsen“ vorkäme. Ich lese also α [ἰ τὰ βρέφη ρίπτουσαι]. Es ist klar, wie gut diese Ergänzung zu einem anderen Fragment der Petrusapokalypse (bei Zahn, a. a. O. II, 818, Nr. 3) passt. Die Frauen, welchen hier dafür Strafe angekündigt wird, dass sie die Milch aus ihren Brüsten laufen lassen, sind eben diejenigen, welche ihre Säuglinge verstossen, statt sie zu nähren (vgl. Apok. Esrae bei Tischendorf S. 29). V. 34 lesen James, v. Gebhardt, Harnack und Lods übereinstimmend statt ἄφραγτες das Wort ἀφέντες.

Zu den Quellen, aus denen die phantastische Schilderung der Petrusapokalypse von den Zuständen der Seligen und Verdammten im Jenseits geflossen ist, gehören zweifellos mit bekannte eschatologische Anschauungen des A. T., der Evangelien, auch der Apok. Joh., welche letztere allerdings im wesentlichen völlig von der Anlage der Petrusapokalypse verschieden ist. Ich brauche nicht erst die biblischen Stellen anzuführen, wo es heisst, dass die Gerechten leuchten werden im vollendeten Gottesreich wie die Sonne, wo vom Paradies d. i. Garten, von dem Wurm, der nicht stirbt, von dem Feuerpfuhl, von der äussersten Finsterniss die Rede ist. Auch das Zerbeißen der Lippen V. 29 begegnet uns schon Apok. Joh. 16, 10 (vgl. auch Lods S. 39 Anm. 1). Man lese es, wie selbst Irenäus adv. haer. V. c. 31—36, Hippolytus, de Christo et antichr. und περὶ τῆς τοῦ παντὸς αἰτίας (Lagarde, S. 68—73), Tertullian, adv. Marc. III., de resurr. carn., de anima, Lactantius, instit. div. I. VII., Chrysostomus, in Theod. lapsus I, c. 6, u. a. sogar Origenes, ctr. Celsum V, 14—24 von jenen Zukunftsbildern gelegentlich Gebrauch gemacht haben, dann wird man finden, dass die Petrusapokalypse in gewisser Hinsicht eine zwar weniger schüchterne, als wir es bei den genannten Kirchenvätern wahrnehmen, im übrigen aber konsequente Ausfüllung des allerdings derb realistisch verstandenen Grundrisses der biblischen, im letzten Grunde alttestamentlichen Vorstellung vom Jenseits ist. Die Art freilich, wie die Petrusapokalypse dies Unternehmen ausgeführt hat, zeigt deutlich, dass der unmittelbare Boden, auf welchem ihre Offenbarung über Himmel und Hölle erwuchs, hauptsächlich die jüdische Apokalyptik gewesen ist. Namentlich das Buch Henoch, welches ja auch, wenigstens stückweise, mit dem Fragment in der entdeckten Handschrift vereinigt ist, bietet eine Reihe frappanter Parallelen zur Petrusapokalypse. Die Stellen, welche besonders in Betracht kommen, und die ich mir bereits notirt hatte, ehe ich die Arbeiten von James, Harnack und Lods kennen lernte, sind nach der Dillmann'schen Ausgabe: c. 14, 20. 32. 46. 6. 53. 3. 54. 1. 56. 1. 63, 1 (Strafengel kommen noch öfters vor). 86, 3. 88. 94—100, 9. 103, 8. 106, 2—5 u. 10. 108, 3. 9 u. 13—15. Ausser dem Buche Henoch bieten aber auch andere jüdische Apokalypsen, so die Apok. des Baruch, das 4. Buch Esra und die älteren Stücke der Sibyllinen eine Reihe von Vergleichungspunkten. Die Abhängigkeit der Petrusapokalypse von diesem Schriftenkreis ist zwar an keinem Punkte zu greifen, jedoch der Geist und viele einzelne Gestaltungen desselben sind die gleichen in beiden Theilen. Völlig erklärt aber wird der seltsame und mannigfaltige Inhalt der Petrusapokalypse erst durch die Hinzunahme eines dritten Faktors, auf dessen Benutzung durch die Petrusapokalypse Diels (Harnack S. 52) aufmerksam gemacht hat. Das sind die griechisch-orphischen Phantasiegemälde vom Jenseits. Sogar Berührungen der Petrusapokalypse mit Plato und Aristophanes hat der genannte Gelehrte gefunden. Aber sie erstrecken sich noch viel weiter, auch auf Homer (Lods S. 37). Dazu vermuthet Lods S. 39 noch Einflüsse der ägyptischen Mythologie. Mag auch ein direkter literarischer Zusammenhang sich nicht nachweisen lassen oder gar nicht bestehen, so ist doch eins sicher, dass die Petrusapokalypse die Verschmelzung jüdisch-urchristlicher Eschatologie mit den heid-

nischen Bildern vom Jenseits vollzogen hat (Harnack S. 70, Lods S. 39).

Bonn.

Ed. Bratke.

Genesis printed in colors, showing the original sources, from which it is supposed to have been compiled; with an introduction by Edwin Cone Bissell, Prof. in Mc Cormick Theological Seminary, Chicago. Hartford Conn. 1892, Belknap & Warfield (XVI, 59 p. gr. 8).

Das den Lesern bekannte Buch von Kautzsch und Socin „Die Genesis mit äusserer Unterscheidung der Quellschriften“ (2. Aufl. 1891) hat in Amerika eine Wiederholung gefunden. Ihre Veranlassung ist von ihrem Urheber so angegeben: „Das Schema der Textanalyse, die in diesem Buche dargeboten wird, ist die von Kautzsch und Socin. Ich habe es grundsätzlich, und zwar aus zwei Gründen gewählt: Es vergewärtigt besser als irgendein anderes vielleicht die allgemeinen Schlussfolgerungen, zu welchen jene Freunde der Analyse in Bezug auf die Genesis gelangt sind, und es stellt derartige Schlussfolgerungen in einer bestimmt umrissenen Gestalt dar, über die auch eine Uebereinstimmung erzielt ist (in a definite and convenient form).“ Aus diesen Gründen hat der Verf. den Text der revidirten Bibel vom Juli 1884 an die von Kautzsch und Socin angenommenen Quellen vertheilt und hat unter dem Texte die einzelnen hebräischen Ausdrücken ganz genau entsprechenden englischen Uebersetzungen, oder auch den alten Wortlaut der ältesten Versionen, wie z. B. bei 4, 8 die Einschaltung des Samaritanischen Pentateuch und der LXX: „Lass uns auf das Feld gehen!“ Ein erster äusserlicher Hauptunterschied des amerikanischen Buches ist dieser, dass die verschiedenen Quellen zugetheilten Abschnitte in verschiedenen Farben gedruckt sind, sodass 1, 1—2, 4^a in Blau, 2, 4^b ff. in Schwarz, dann die von einigen vermuthete spätere Einschaltung über die Paradiesesströme 2, 10—14 in Grün auftritt etc. Durch dieses Verfahren sind allerdings die Annahmen, zu denen die Erforschung der Genesis durch die in dieser wahrgenommenen Thatsachen gedrängt worden zu sein meint, in ein sehr deutliches Licht gestellt. Nur darf derjenige, welcher das so dargebotene Bild betrachtet, nicht vergessen, dass die Forscher selbst nicht annehmen, jeder einzelne Zug in diesem Bilde sei gleich sicher der Wirklichkeit nachgezeichnet.

Diese Bemerkung leitet uns dazu über, noch mit einigen Worten die Stellung zu beleuchten, die der Verf. zu den in seinem Buche reproducirten Annahmen eingenommen hat. Einen Mangel dieser Stellungnahme müssen wir zunächst darin erkennen, dass der Verf. in der Einleitung, welche den zweiten Hauptunterschied des amerikanischen Buches bildet, bei der Besprechung der Ergebnisse, zu welchen die Genesisforschung sich gedrängt fühlt, mit keinem Wort die Unterscheidung von wesentlichen und unwesentlichen Elementen dieser Ergebnisse als eine mögliche besprochen hat. Dies darf man aber nicht vergessen, wenn man wahrhaft unparteiisch sich an der Erforschung der geschichtlichen Wirklichkeit betheiligen will. Eine andere Lücke der Darlegung des Verf. ist darin zu sehen, dass er seine Leser nicht auf die Analogien aufmerksam gemacht hat, welche der Ursprung der Genesis aus zwei bis drei Hauptquellen in anderen, hauptsächlich orientalischen Geschichtenbüchern besitzt: so muss nun seinen Lesern das Schicksal der Genesis, durch welches sie von der neueren Quellenforschung in ihre wahrscheinlichen Urkunden zerlegt worden ist, als ein ganz abnormes, als ein Novum atque inauditum erscheinen, während es dies gar nicht ist. Sodann auch die Besprechung der Anzeichen, durch welche die Forschung zum Unterscheiden von Urkunden in der jetzigen Genesis veranlasst worden ist, kommt uns nicht gründlich genug vor. Der Verf. wird dagegen nicht auf den engen Raum sich berufen wollen, den er dieser Besprechung widmen konnte; denn unser Urtheil bezieht sich nur auf die einzelnen Punkte, bei denen er nach seiner Ausdrucksweise trotz der Kürze der auf sie bezüglichen Partie doch in genügender Weise die für ihn ausschlaggebenden Argumente entwickelt haben will. Wir greifen jetzt nur einen, und zwar den ersten Punkt heraus: die Bedeutung des Wechsels

der Gottesbenennung mit Elohim und Jahwe für die Quellscheidung.

Da sagt er in Bezug auf Exod. 6, 2 f.: „Der Leser wird nicht verfehlen, das Unrichtige einer solchen Diskussion zu sehen, welche zu ihrem Ausgangspunkt eine neue Auslegung von Exod. 6, 3 macht: gleichalterig nur mit der Theorie, ist sie zur Unterstützung gemacht, zu dem Effekt, dass der Name Jehovah in der Patriarchenperiode unbekannt war. Dass dies nicht die Meinung der Stelle sein kann, kann durch mehrere Erwägungen gezeigt werden. 1. Sein [des Namens Jahwe] thatsächlicher Gebrauch in der Erzählung vom Genesisanfang an ist dagegen; insbesondere in Exod. 3, 14, wo ein ähnlicher Nachdruck seiner [des Jahwe-Namens] etymologischen Bedeutung gegeben ist. 2. Exod. 6, 3 bezieht sich speciell, wie aus seiner Sprache erhellt, auf Gen. 17, 1. Aber in eben diesem Verse ist Jehovah für Gott gebraucht, und diesem Umstand [der Beweiskraft desselben] kann man nur entgehen, indem man ihn auf den Redaktor zurückführt, wie es von den meisten „unserer Kritiker“ [!] gethan wird. 3. Wenn man dem hebräischen Wort „kennen“ an dieser Stelle die Bedeutung gibt, die es in der Bibel in einem solchen Zusammenhang [connection; Kontext] besitzt, so bezeichnet das Dastehende einfach, dass Gott nicht verstanden, nicht gewürdigt [understood, appreciated] wurde von den Patriarchen in seinem Charakter als Jehovah. Die Unterscheidung ist, wie so oft, quantitativ, nicht qualitativ. 4. Es gibt noch andere Stellen in der Genesis, ausser 17, 1, in denen Jehovah in der [Priester]-Urkunde, wo es nicht gefunden werden dürfte, wenn die Theorie richtig sein sollte, gefunden wird und durch die nämliche gewaltsame Methode hat entfernt werden müssen, oder wo diese Thatsache mit ebenso unerträglichen und unannehmbaren Hypothesen zusammentraf (vgl. 5, 29; 7, 16; 21, 1). 5. Wenn Exod. 6, 3 bejaht, was „unserer Kritiker“ behaupten, so bejaht es zu viel für sie, nämlich, dass Gott den Patriarchen nur (oder wenigstens hauptsächlich) unter dem Namen El Schaddaj bekannt war, während sie behaupten, dass der gewöhnlich gebrauchte Name Elohim war“.

Wir haben die auf diesen einzelnen Punkt bezüglichen Aeusserungen des Verf. vollständig geben müssen, weil uns darauf ankommen muss, dem Leser selbst die volle Möglichkeit zu gewähren, dass er sich über die Richtigkeit der Darlegung des Verf. ein eigenes Urtheil bilde. Der Leser wird nun zuvörderst erkennen, dass der Verf. trotz der Knappheit seiner Darstellung doch augenscheinlich alle, und zwar die besten Beweisgründe entfaltet hat, die ihm betreffs der literarkritischen Bedeutung von Exod. 6, 2 f. zur Verfügung stehen. Die Spitzen einer kleinen wohlgeordneten Armee lässt er aufmarschiren: Avantgarden, rechten und linken Flügel, sowie Centrum und endlich auch die Reserven lässt er der Reihe nach in die Kampflinien einrücken. Als Vorpostengefecht ist nämlich dies zu betrachten, dass er sagt, erst mit dem Anfang und für den Zweck der Quellscheidung der Genesis sei die Auslegung von Exod. 6, 3 aufgebracht worden, wonach dort ausgesagt sei, dass der Name Jahwe in der Patriarchenzeit unbekannt gewesen sei. Dagegen werde ich mich begnügen, darauf hinzuweisen, dass Ibn Ezra († 1167) zu Exod. 6, 3 bemerkte: „Rabbi Jeschua [überdies ben Jehuda; Fürst, „Bibliotheca judaica“ s. v.] sagte, dass Abraham und Jakob nicht diesen Namen gekannt haben, sondern nur Mose so geschrieben hat; doch ist die Rede des Rabbi Jeschua nicht zuverlässig“. Also diese Auffassung von Exod. 6, 2 f. ist auch schon eher vertreten worden, als die Scheidung der Pentateuchquellen nach der Abwechslung von Jahwe und Elohim unternommen worden ist, und gerade Ibn Ezra, der eine Ahnung von der nur relativen Einheitlichkeit des Pentateuchs an einigen Stellen verrathen hat, verwarf diese Auffassung von Exod. 6, 2 f.

Ich werde Bissell den Beweis für seine oben wörtlich übersetzte Aussage überlassen, dass erst zur Unterstützung der Theorie der Urkundenscheidung der Sinn in Exod. 6, 2 f. hineingelegt worden sei, dass der sich dem Mose enthüllende Gott den Patriarchen als El schaddaj erschienen, aber hinsichtlich seines Namens Jahwe ihnen nicht bekannt gewesen sei. Ferner wenn Bissell meint, dies könne der Erzähler

von Exod. 6, 2 f. nicht haben aussagen wollen, weil doch auch er den Gebrauch des Namens Jahwe in der anderen Quelle gekannt habe, so liegt darin eine Vorausnahme des zu Beweisenden, nämlich nicht etwa, dass der Erzähler von Exod. 6, 2 f. auch wirklich die jahwistische Quelle gekannt habe, sondern dass jener von diesem in keinem Punkte habe abweichen können, auch nicht einmal in einem solchen Moment, wo es sich blos um einen natürlichen vorausnehmenden Gebrauch des erst zu Mose's Zeit als Gottesname erkannten „Jahwe“ handeln kann und wird. Mit Exod. 6, 2 f. kann 3, 14 nicht verglichen werden. Dass ferner Exod. 6, 2 sich auf Gen. 17, 1 zurückbezieht, ist freilich zweifellos, aber ebenso, dass das Wesentliche, das religionsgeschichtliche Element in Gen. 17, 1 ist „und er sprach: Ich bin El schaddajren etc.“.

Hätte in Gen. 17, 1 betont sein sollen, dass Jahwe dies gesprochen habe, so läge darin entweder ein absoluter, oder wenigstens ein relativer Selbstwiderspruch. Denn entweder wäre der eine Eigennamen Gottes „Jahwe“ durch den anderen Eigennamen „El schaddaj“ aufgehoben, oder wenigstens wäre die durch Jahwe ausgedrückte Beschaffenheit Gottes (seine Unbedingtheit, sein Sichselbsttreubleiben etc.) verkannt und in Abrede gestellt durch die Aussage, dass Jahwe den Sinn von El schaddaj (Deus omnipotens etc.) besitze. Also das Subjekt des Satzes „und Jahwe sprach“ muss nebensächlich sein, und dieser Satz ist ja auch nicht ein Theil der dort berichteten Gotteskundgebung, sondern gehört zur Berichterstattung des Erzählers. Nun hätte in einer jedenfalls sekundären Aussage zwar auch der ursprüngliche Erzähler von sich selbst abweichen können; aber zu dieser äussersten Möglichkeit wird man gar nicht gedrängt, wenn man das übrige Kapitel 17 vergleicht. Da steht „und Elohim redete (sprach, fuhr auf) fünfmal: V. 3. 9. 15. 19. 22, abgesehen von „und Abraham sprach zu Elohim“ (V. 18), also wie z. B. in 1, 1—2, 4^a; 6, 9—20; 9, 1—17. Ob da nun die Annahme, dass im Anfang des Kap. 17 erst bei späterer Reproduktion der Name Jahwe in die Erzählung hineingekommen sei, wirklich eine unnatürliche oder gewaltsame ist?

Das Centrum seiner Truppen lässt Bissell vorrücken, wenn er in Nr. 3 sagt, dass das hebräische Verb „kennen“ in Exod. 6, 3 einfach bedeute „verstehen“; doch wir gehen auf den Nachweis, dass dies gemäss dem näheren und ferneren Kontext der Stelle uns nicht als der beabsichtigte Sinn des dortigen *lo nodati* (*non cognitus fui*) erscheinen kann, hier nicht ein, weil wir in der nächsten erscheinenden „Einleitung ins A. T.“ Gelegenheit haben werden, dies zu untersuchen. Dort werden wir auch nicht verfehlen, die anderen von Bissell geltend gemachten Argumente, soweit sie etwa etwas Neues enthalten, auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen, damit wir an unserem Theile dazu helfen, dass durch eine gründliche und wahrhaft unparteiische Untersuchung in diesen literarkritischen Fragen diejenige Sicherheit erzielt werde, bis zu welcher vorzudringen möglich ist. Dadurch werden wir dem Verf. den ihm willkommensten Dank zahlen, da er ja selbst oft seine Leser ermahnt, die Aussagen „unserer Kritiker“ zu prüfen und seinem Buche das Motto gegeben hat „Prüfet alles und das Gute behaltet!“

Ed. König.

Weitbrecht, G. (Stadtdekan in Stuttgart), **Die Gottheit Christi**. Vortrag. Stuttgart 1893, J. F. Steinkopf (24 S. 8).

Braun, Dr. Frdr. (Hofprediger in Stuttgart), **Gewissensfreiheit und kirchliche Ordnung**. Vortrag. Ebd. (26 S. 8).

Der Fall Schrempf und seine Folgen waren es wol, welche Veranlassung zu öffentlichen Vorträgen von positiver kirchlicher Seite aus in Stuttgart gegeben haben. Von diesen liegen uns die zwei oben genannten vor. Wir haben nicht leicht je etwas Besseres gelesen als den ersten von Weitbrecht. Er hat uns von Anfang bis Ende gefesselt. In ruhiger Entwicklung, ohne Rhetorik, in einfacher und gemeinverständlicher Sprache geht er von der Thatsache der Sünde und der Sündenvergebung aus als einer von Christo nicht blos verkündigten, sondern erworbenen, um so den Weg zur Schrift und zum Bekenntnis der Kirche zu nehmen. Wir empfehlen diesen Vortrag auf das angelegentlichste zur weitesten Verbreitung in den Gemeinden. — Nicht minder gut, wenn auch nicht so volkmässig ist der Vortrag von Braun, der bis an die Grenze der Zugeständnisse an die werden oder unsicheren jüngeren Theologen geht, ohne doch dabei die Nothwendigkeit der kirchlichen Ordnung in Frage zu stellen. Ange-

sichts solcher Erklärungen kann von Gewissenszwang und Glaubensdruck mit keinem Worte die Rede sein. Dieser Vortrag mag manchem jungen Theologen zur Aufklärung und Stärkung dienlich sein. **C. T.**

Lehmann, Dr. Johs., Die musikalische Vorbildung des luth. Geistlichen in der sächsischen Landeskirche. Leipzig 1892, Wallmann (27 S. gr. 8). 40 Pf.

Es gehört jedenfalls zu den erfreulichen Zeichen der Zeit, dass neuerdings wiederholt in Zeitschriften und besonderen Broschüren die kirchenmusikalische Thätigkeit des evangelischen Geistlichen zum Gegenstand der Besprechung gemacht worden ist. In Zeitschriften wie dem „Korrespondenzblatt des deutschen ev. Kirchengesangsvereins“ und der „Siona“, ist so manches darauf Bezügliche zu lesen. Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle auch das Schriftchen von H. Franke, „Der Vortrag des liturgischen Gesanges“ (Leipzig 1891) besprochen, und diesem tritt nun die obengenannte Schrift zur Seite. Derartige Veröffentlichungen liefern wol den Beweis, dass es mit der Art, wie vielfach der liturgische Gesang von den Geistlichen gehandhabt wird, nicht so steht, wie es stehen sollte. Es wird der Finger auf eine offene Wunde gelegt, und dafür kann man nur dankbar sein; denn es handelt sich in der That um ein höchwichtiges Stück des liturgischen Handelns des Geistlichen, und man wird dem Verf. nur recht geben müssen, wenn er schreibt: „Es wird kaum etwas übler von den Gemeinden vermerkt als eine nachlässige Behandlung der Altarliturgie; kaum etwas zerstört die Weihe des Gottesdienstes so sehr. Noch eher ist Nachlässigkeit auf der Kanzel als am Altar erträglich.“ Aus diesen Worten hört man schon ein volles Ja heraus auf die erste Frage, welche der Verf. stellt: „Ist eine musikalische Vorbildung des lutherischen Geistlichen überhaupt nöthig?“ Er zeigt aber diese Nothwendigkeit noch eingehender durch den Hinweis auf Gemeindegesang, Orgelspiel, Sängerkorchor, Einfügung der Kirchenmusik in den Gottesdienst: alles Dinge, die der amtlichen Theilnahme und Beurtheilung des Geistlichen unterliegen, für die er darum auch das nöthige Verständniss haben muss. Dazu kommt nun die Hauptsache, nämlich dass er selbst als Liturg beim Gottesdienst kirchenmusikalisch thätig zu sein hat, und wenn der Verf. bei Besprechung dieser Aufgabe des Geistlichen auch das Deklamatorische des liturgischen Vortrags, vor allem eine gute deutliche Aussprache betont, so wird man seinen Worten um so williger Gehör schenken, als er selbst durch seine hervorragende Darstellung des Luther bei Gelegenheit der leipziger und dresdener Aufführung des Herrig'schen Lutherfestspiels den Beweis geliefert hat, welche erfolgreiche Studien er selbst auf diesem Gebiete gemacht hat. Die zweite Frage, welche der Verf. stellt, lautet: „Ist diejenige musikalische Vorbildung, welche gegenwärtig den Studenten und Kandidaten zur Pflicht gemacht oder ermöglicht wird, eine genügende zu nennen?“ und wenn er da auch durchaus den guten Willen der betr. Behörden anerkennt, den jungen Theologen etwas nach der angegebenen Richtung hin zu bieten, so ist das Ergebniss seiner Ausführung doch zuletzt dieses: „die musikalische Vorbildung, welche gegenwärtig den Studenten und Kandidaten zur Pflicht gemacht oder ermöglicht wird, ist eine genügende nicht zu nennen. Daher pflegt der junge Geistliche unserer Landeskirche nicht mit denjenigen musikalischen Kenntnissen und Fertigkeiten ins Amt zu treten, welche er bei der Ausübung desselben braucht.“ Hieraus ergibt sich nun die dritte, letzte Frage von selbst: „In welcher Weise lässt sich die musikalische Vorbildung der lutherischen Geistlichen unserer Landeskirche verbessern und dem praktischen Amte dienstbar machen?“ Die sehr beachtenswerthen Winke, welche der Verf. nach dieser Seite hin gibt, muss man in dem Schriftchen selbst nachlesen. Es werden nicht blos Studenten, Kandidaten und Geistliche der ev.-lutherischen Landeskirche Sachsens, sondern gewiss auch Angehörige anderer Kirchengebiete das Schriftchen mit viel Nutzen lesen und brauchen können, wenn sie nur wollen. Es sei daher der Beachtung aller angelegentlich empfohlen. **K.**

Malo, H. (Pastor in Züllsdorf bei Fernerswalde), Vierzig Konfirmandenstunden. Im Anschluss an die Verfügung des Kgl. Konsistoriums der Provinz Sachsen vom 29. Juni 1892 bearbeitet. Dessau 1892, Kahle (103 S. 8). 1. 25.

Der Verf. hat sich schon früher durch seine Arbeiten „Zur Katechismusfrage“ und „Soll der Konfirmationstermin hinausgeschoben werden?“ in den Kreisen der Katecheten vorthellhaft bekannt gemacht. Er erweist sich auch in der vorliegenden Schrift wiederum als erfahrenen und besonnenen Mann der katechetischen Praxis, und zwar einer Praxis, die sich auf ein geistvolles Verständniss des Katechismus gründet und sich lebensvolle Ziele für den kirchlichen Unterricht und die kirchliche Erziehung der evangelischen Katechumenen steckt. Die hier dargebotenen „Vierzig Konfirmandenstunden“ sind darum besonders jüngeren Geistlichen zum Studium und zur Beachtung zu empfehlen. Sie werden an ihnen das unmittelbar anschauliche Bild eines zielbewussten, wohlgeordneten und zweckmässig durchgeführten Konfirmandenunterrichtes haben und an demselben lernen können, wie man diesen Unterricht anzufassen hat, um ihn fruchtbringend zu gestalten. Dass

sie sich nicht sklavisch an die hier gemachten Vorschläge halten sollen, dass sie den Sakramentsunterricht vielmehr je länger, desto bestimmter seelsorgerisch individuell gestalten müssen, versteht sich von selbst, aber gerade zur Ueberwindung der Anfangsschwierigkeiten bietet ihnen das Buch von Malo eine sehr empfehlenswerthe Handhabe. **K. Knoke.**
Göttingen.

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. † **Ferraris, F. Lucius,** Bibliotheca cononica, iuridica, moralis, theologica, nec non ascetica, polemica, lubricistica, historica. Edit. noviss. mendis expurgata et novis additamentis locupletata. Tom. VIII., indices etc. Roma 1892, Tip. Prop. Fid. (558 p. 4).

Biographien. **Booth, F. de L. Tucker,** The life of Catherine Booth, the mother of the Salvation Army. Portraits and Illusts. 2 vols. Salvation Army (8). 15 s. — **Bouisson, Ferd.,** Sébastien Castellion: sa vie et son oeuvre (1515—1563). Etude sur les origines du protestantisme libéral français. 2 vol. Paris 1892, Hachette et Co. (XIX, 441 & 516 p. 8). 20 Fr. — † **Félix, G.,** S. E. le cardinal Mermillod. Vie intime et Souvenirs. Illustrations de Bouard. Paris, Tolra (322 p. 8). — † **Gedenkblatt** zur Erinnerung an den Hochw. Hrn. Dr. J. B. Stammerger. 1836—1892. Würzburg, Woerl (4 S. gr. 8 m. Bildn.). 10 $\frac{1}{2}$. — **Mackarness, C. C.,** Memorials of the Episcopate of John Fielder Mackarness, Bishop of Oxford from 1870 to 1888. 2nd ed. London, Parker (234 p. 8). 5 s. — **Moriarty, Gerald P.,** Dean Swift and his writings. Portraits. London, Seeley (IV, 341 p. 8). 7 s. 6 d. — † **Pfister,** Domkapitel. Mich., Friedrich v. Schreiber, Erzbischof v. Bamberg. Eine Lebensskizze. Bamberg, (Schmidt) (57 S. gr. 8 m. Bildn.). 75 $\frac{1}{2}$. — † **Zeller,** † freiref. Pfr. Benefic. Ernest, Licht- u. Lebensbilder d. Clerus aus der Erzdiocese München-Freising (1840—1890). Ergänzt, systematisch geordnet u. m. Register versehen von Pfr. Joh. v. G. Gierl. München, (Traber) (VIII, 458 S. gr. 8). 6 $\frac{1}{2}$.

Zeitschriften. **Annuaire du protestantisme français;** par Edmond Davaine, pasteur de l'Eglise réformée de Privas. Précédé de la Législation des cultes protestants, par Armand Lods. (1re année 1893.) Paris, Fischbacher (504 p. 8). 5 Fr.

Sammelwerke. Abhandlungen, Theologische. Carl v. Weizsäcker zu seinem 70. Geburtstag 11. Dec. 1892 gewidmet von Adolf Harnack, Emil Schürer, Heinr. Jul. Holtzmann etc. Freiburg i. B. 1892, Mohr (gr. 8). 8 $\frac{1}{2}$. Inhalt: Ad. Harnack, Die Briefe des römischen Klerus aus der Zeit der Sedisvacanz im J. 250. Emil Schürer, Die Prophetin Isabel in Thyatira. Offb. Joh. 2, 20. Heinr. Jul. Holtzmann, Die Katechese der alten Kirche. Herm. Frhr. v. Soden, Das Interesse des apostolischen Zeitalters an der ev. Geschichte. Theod. Häring, Gedankengang und Grundgedanken des ersten Johannesbriefs. Herm. Usener, Die Perle. Aus der Geschichte eines Bildes. Adolf Jülicher, Zur Geschichte der Abendmahlsfeier in der ältesten Kirche. Ed. Grafe, Das Verhältniss der paulinischen Schriften zur Sapientia Salomonis. Karl Müller, Der Umschwung in der Lehre von der Busse während des 12. Jahrh. C. F. Geo. Heinrici, Die urchristl. Ueberlieferung und das N. T.

Exegese u. Kommentare. **Bartlett, E. T. and J. P. Peters,** Scriptures, Hebrew and Christian. Arranged and edit. as an introduction to the study of the Bible. Vol. 3: Christian Scriptures. London, J. Clarke (602 p. 8). 9 s. — **Blake, Rev. Buchanan,** How to read the Prophets: Being the prophecies, arranged chronologically in their historical setting. With explanations, map and glossary. Part 3: Jeremiah. Edinburgh, Clark London, Simpkin (287 p. 8). 4 s. — **Deissmann, Privatdoc. Repet. Lic. G. Adf.,** Die neutest. Formel „in Christo Jesu“, untersucht. Marburg i. H., Elwert (X, 136 S. gr. 8). 2. 50. — **Evetts, B. T. A.,** New light on the Bible and the Holy Land: being an account of some recent discoveries in the East. Illust. London, Cassell (480 p. 8). 21 s. — **Kirkpatrick, A. F.,** The doctrine of the Prophets: The Warburtonian Lectures for 1886—1890. London, Macmillan (540 p. 8). 6 s. — **Maclaren, A.,** The Gospel of St. Luke. London, Hodder & Stoughton (350 p. 8). 3 s. 6 d. — **Mayor, J. B.,** The Epistle of St. James: the Greek Text. With introduction, notes and comments. London, Macmillan (330 p. 8). 14 s. — **Stokes, G. T.,** The Acts of the Apostles. Vol. 2. (Expositor's Bible.) London, Hodder & Stoughton (482 p. 8). 7 s. 6 d. — **Stuart, C. E.,** Sketches from the Gospel of Mark. London, Partridge (159 p. 8). 1 s. 6 d. — **Whitebeach, Rev. J. H.,** The gospel of Jesus Christ according to St. John. London, Nisbet (141 p. 8). 1 s. 6 d.

Biblische Hilfswissenschaften. **Bezold, C.,** Oriental diplomacy: being the transliterated text of the cuneiform despatches between the kings of Egypt and Western Asia in the fifteenth century before Christ, discovered at Tell-el-Amarna, and now preserved in the British Museum. With full vocabulary, grammatical notes, &c. London, Luzac (169 p. 8). 18 s. — **Grünbaum, M.,** Neue Beiträge zur semitischen Sagenkunde. Leiden, Brill (III, 291 S. gr. 8). 7. 50. — **Harper, R. T.,** Assyrian and Babylonian letters, belonging to the K Collection of the British Museum. Part I. London, Luzac (132 p. 8). 25 s.

Biblische Theologie. **Bibliothek** theol. Klassiker. Ausgewählt u. hrsg. v. ev. Theologen. 41—46 Bd. Gotha, F. A. Perthes (8). Geb. à 2. 40: 44. Biblische Theologie des N. T. Von Chr. Frdr. Schmid. Neue Ausg. in 3 Tln. 3. Tl. (VII, 319 S.). 45. 46. Vorlesungen üb. neutest. Theologie v. Dr. Frdr. Chr. Baur. Hrsg. v. Ferd. Fried. Baur. Neue Ausg. Mit e. Einleitg. v. D. O. Pfeiderer. 1. u. 2. Tl. (VII, 251 u. VIII, 224 S.). — **Westphal, A.,** Mosaïsme, Prophétisme, Lévitisme. Essai sur la révélation dans l'ancienne alliance. Paris, Fischbacher (24 p. 8).

Biblische Geschichte. **Nicol, T.,** Recent explorations in Bible lands. Edinburgh, Young. London, Simpkin (76 p. 12). 5 s.

Leben Jesu. Gerhard, Subsen. Paul, Die Glaubwürdigkeit der h. Schrift bezüglich d. Lebens Jesu. Zur Abwehr neuester Angriffe dargelegt. Breslau, Max & Co. in Comm. (27 S. gr. 8). 40 \mathcal{G} . — **Kinzler**, Lehr. am Missionsh. Adf., Das Schriftzeugnis v. Jesus dem Sohne Gottes, kurz dargelegt. Basel, Missionsbuchh. (IV, 60 S. gr. 8). 80 \mathcal{G} . — **Maas**, rev. prof. A. J., S. J., The life of Jesus Christ according to the gospel history. 2. ed. Freiburg i. B., Herder (XXXIV, 621 S. 8 m. Abbildgn., Vogelschau-Ansicht u. 2 Karten). Geb. 8. 40.

Altehrstl. Literatur. Bible. New Testament. The Apocryphal Gospel of Peter: the Greek text of the newly discovered fragment. New York 1892, Macmillan & Co. (15 p. 8). 35 c. — **Evangellii secundum Petrum et Petri Apocalypsoe quae supersunt ad fidem codicis in Aegypto nuper inventi, edidit cum latina versione et dissertatione critica Adolphe Lods.** Paris 1892, Leroux (65 p. 8). — **Harris, J. Rendel**, A popular account of the newly recovered Gospel of St. Peter. London, Hodder & Stoughton (90 p. 8). 2 s. 6 d. — **Reinach**, Salomon, L'Évangile de saint Pierre. Paris, Alcan-Lévy (24 p. 18). (Extr.) — **Robinson, J. A., and M. R. James**, The Gospel according to Peter, and the Revelation of Peter: two lectures on the newly recovered fragments, together with the Greek texts. London, Clay. 2 s. 6 d.

Patrologie. † **Frins**, p. Vict., S. J., Sancti Thomae Aquinatis O. P. doctrina de cooperatione dei cum omni natura creata praesertim libera, seu S. Thomae praedeterminationis physicae ad omnem actionem creatam adversarius. „Responsio ad R. P. F. A. M. Dummermuth, O. P., Praedeterminationis physicae defensorem“. Paris, Lethiellux (498 p. gr. 8). 8. 80. — **Photii**, patriarchae opusculum paraeneticum. Appendix gnomica. Excerpta Parisina. Ed. Leo Sternbach. Krakau, Buchh. d. poln. Verlagsgesellschaft in Komm. (82 S. gr. 8). 3 \mathcal{M} . — **Storrs, R. S., Bernard of Clairvaux: the times, the man and his work.** London, Hodder & Stoughton (616 p. 8). 9 s. — **Thomas, S. Aquinas**, Opera omnia iussu impensa Leonis XIII. P. M. edita. Tomus VII, prima secundae summae theologiae a quaestione LXXI ad quaestionem CXIV, ad codices mss. Vaticanos exactas, cum commentariis Thomae De Vio Caietani O. P., cura et studio fratrum ejusdem ordinis. Roma 1892, Tip. prop. fid. (361 p. fol.).

Kirchengeschichte einzelner Zeiten. **Mugnier**, L'Expédition du concile de Bâle à Constantinople pour l'union de l'Église grecque à l'Église latine (1437–1438). Paris 1892, Leroux (16 p. 8). — **Schriften d. Vereins f. Reformationsgeschichte.** Halle a. S., Niemeyer in Komm. (gr. 8). Nr. 38. Petrus Canisius, der erste deutsche Jesuit. Von Paul Drews (159 S.). 1. 20. Nr. 39. Die Reformation u. die Ehe. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte d. 16. Jahrh. Von Wald. Kawerau (VI, 104 S.). 1. 20.

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Bournaud**, François, Le Clergé pendant la Commune (1871). Paris, Tolra (374 p. 8). — **Lee**, Frederick George, The Church under Queen Elizabeth: an historical sketch. A new and revised ed., with an introduction on "The present position of the established Church." London, W. H. Allen (XXXIX, 376 p. 8). 7 s. 6 d. — **Stewart, R. M.**, The Church of Scotland from the time of Queen Margaret to the Reformation. With supplementary chapter dealing with Scottish ecclesiastical affairs to the Presbyterian settlement of 1690. London, Gardner (402 p. 8). 7 s. 6 d.

Heilige. † **Petit**, Louis, La Thaumaturge sainte Philomène, d'après le Bréviaire romain et l'archéologie sacrée. Paris 1892, Impr. Picquoin (216 p. 16.). — † **Schindler**, Prof. Dr. Jos., St. Joseph, dargestellt nach der H. Schrift. Akademische Vorträge. Freiburg i. B., Herder (XVI, 125 S. 8). 1. 20.

Orden. **Pollard, A. F.**, The Jesuits in Poland: the Lothian essay, 1892. (Oxford Prize Essay.) Oxford, Blackwell. London, Simpkin (98 p. 8). 2 s. 6 d. — † **Timmermans, F.**, Brevis dissertatio de fine et instituto ordinis Praemonstratensis deque mediis aliquot ad eum consequendum praeopportunis. Editio altera. Lille 1892, Desclée, de Brouwer et Ce. (VI, 313 p. 8).

Sekten. **Buoy, C. Wesley**, Representative women of Methodism. New York, Hunt & Eaton (12+476 p. 8). \$ 1. 25. — **Losertsh, J.**, Der Anabaptismus in Tirol vom J. 1536 bis zu seinem Erlöschen. Aus den hinterlassenen Papieren d. Hofr. Dr. Jos. R. v. Beck. Wien, Tempsky in Komm. (150 S. Lex.-8). 3 \mathcal{M} .

Apostolikum. **Grau**, Prof. Rud. Fr., Worauf es in dem Streit um das Apostolikum ankommt. Vortrag. Gütersloh, Bertelsmann (23 S. gr. 8). 40 \mathcal{G} . — **Rendtorff**, Klosterpred. F. M., Das Apostolikum. Eine ev. Verantwortg. vor der Gemeinde aus Anlass der neuesten Streitigkeiten. Gotha, F. A. Perthes (32 S. gr. 8). 30 \mathcal{G} .

Christliche Kunst u. Archäologie. **Corroyer**, Edouard, Gothic architecture. Edit. by Walter Armstrong. With 236 Illusts. London, Seeley (XVI, 388 p. 8). 6 s. — **Heuzey**, Léon, Les Origines orientales de l'art. Recueil de mémoires archéologiques et de monuments figurés. Première partie: Antiquités chaldéo-assyriennes. Livraisons 1 à 4. Paris 1891–92, Leroux (p. 1–200 in 4 et 9 planches).

Dogmatik. † **Schanz**, Prof. Dr. Paul, Die Lehre v. den heil. Sacramenten der kath. Kirche. Freiburg i. B., Herder (VIII, 757 S. gr. 8). 10 \mathcal{M} . — **Westcott**, bishop of Durham, The gospel of life: Thoughts introductory to the study of christian doctrine. London, Macmillan (328 p. 8). 6 s. — **Wiesinger**, Past. Ch. A. S., Ueber die Kindertaufe in Zusammenhange ihrer gegebenen Konsequenzen. Reval, Dresden, J. Naumann (32 S. gr. 8). 40 \mathcal{G} .

Ethik. **Graue**, D. G. H., Die selbständige Stellung der Sittlichkeit zur Religion. Braunschweig, Schwetschke & Sohn (VI, 219 S. gr. 8). 5 \mathcal{M} . — **Williams, C. M.**, A review of the systems of ethics founded on the theory of evolution. New York 1892, Macmillan & Co. (15+581 p. 8). \$ 2. 60.

Praktische Theologie. **Verhandlungen d. Delegirtentages deutscher ev. Pfarrervereine zu Wittenberg am 31. Oktbr. u. 1. Novbr. 1892.** Im

Auftrage d. Delegirtentages hrsg. v. dem Schriftführer Pfr. M. Flaischlen. Grieben, Kr. Stendal, pfr. M. Flaischlen's Selbstverl. (52 S. gr. 8). 25 \mathcal{G} .

Homiletik. Predigten. **Brown, J.**, St. James's Church, Paisley, Sermons. With a biographical sketch by his Son. Glasgow, Maclehose, London, Macmillan (268 p. 8). 5 s. — **Church, R. W.**, Cathedral and University Sermons. London, Macmillan (320 p. 8). 6 s. — **Cook, J.**, Boston Monday Lectures. 8 vols. in 2. London, Hodder & Stoughton (gr. 8). à 3 s. 6 d. — **Evans, W. H.**, Sermons for the Church's Year. With a preface by the Bishop of St. Asaph. London, Skeffington (324 p. 8). 7 s. 6 d. — **Kaiser**, Pfr. D. P., Eine Hochzeit. Fragende Blicke in den Braut- u. Ehestand. Predigt. Leipzig, Fr. Richter (14 S. gr. 8). 30 \mathcal{G} . — **Maclaren**, Alexander, Paul's Prayers, and other sermons. London, Alexander & Shepherd (330 p. 8). 5 s. — **Seybold**, † Oberkons.-R. D. Chrn., Ev. Hauspostille. Predigten üb. die Evangelien u. Episteln auf alle Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahrs. Mit e. einleit. Vorwort von Oberkons.-Präs. D. A. v. Stählin. 2. (Sehl.-)Bd. Epistel-Predigten. München, Beck (392 S. gr. 8). 3. 50. — **Volksbibliothek, Religiöse**, hrsg. vom Bibl. Bureau zu Berlin unter Red. v. C. Werckshagen. I. 5: Schleiermacher. Eine Auswahl aus seinen Predigten, Reden u. Briefen. Zusammengestellt u. eingeleitet v. Pred. Curt Stage. Berlin, Bibliograph. Bureau (IV, 95 S. 8). 50 \mathcal{G} .

Liturgik. † **Mangère**, canon., Il brevario romano commentato, tradotto in Italiano ed annotato dal suo Nivardo Rossi. Savona 1892, Tip. Ricci (XVI—504 p. 16). 3 L. 50 c. — **Missel de la Terre Sainte.** (Nr. 702.) Orné de dessins de M. P. Cornu. Dijon, Pellion et Marchet (512 p. 16).

Judenmission. **Meyer**, Paulus, Wölfe im Schafstall. — Schafe im Wolfspelz! Enthüllungen üb. die Judenmission u. e. Abrechnng. m. Prof. Strack. Leipzig, Rust (X, 94 S. gr. 8). 1. 50. — **Zimmer's** Handbibliothek der praktischen Theologie. Bd. 16, b: Die Mission der ev. Kirche an Israel. Von Past. Lic. J. F. A. de le Roi. Gotha, F. A. Perthes (VII, 147 S. gr. 8). 2. 40.

Innere Mission. **Brennecke**, Dr., Welche Mittel stehen uns zu Gebote im Kampfe gegen die öffentliche Sittenlosigkeit? Vortrag. Magdeburg, Rathke (IV, 29 S. gr. 8). 50 \mathcal{G} . — **Brückner**, Dr. N., Die öffentliche u. private Fürsorge. Gemeinnützige Thätigkeit u. Armenwesen m. bes. Beziehg. auf Frankfurt a. M. II. Hft.: Fürsorge f. selbständige Erwachsene. Frankfurt a. M., Jügel (VIII u. S. 97 212 u. 101–138 gr. 8). 2 \mathcal{M} . — **Taube**, Dr. Max, Der Schutz der unehelichen Kinder in Leipzig. Eine Einrichtg. zur Fürsorge ohne Findelhäuser. Leipzig, Veit & Co. (75 S. gr. 8). 1. 35.

Soziale Frage. **Nathusius**, Prof. D. Martin v., Die Mitarbeit der Kirche an der Lösung der sozialen Frage. I. Die soziale Frage. Leipzig, Hinrichs (VIII, 310 S. gr. 8). 5 \mathcal{M} .

Allg. Religionswissenschaft. Avesta. Die hl. Bücher der Parsen. Im Auftrag der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien hrsg. v. Karl F. Geldner. 7. Lfg. Stuttgart, Kohlhammer (III.: Vendidad, S. 1–80 gr. 4). 8 \mathcal{M} . — **Copleston**, Reginald Stephen, Buddhism, primitive and present, in Magadha and in Ceylon. New York 1892, Longmans, Green & Co. (15+502 p. 8). \$ 5. — **Menant**, Joachim, Les Yézidiz. Episodes de l'histoire des adorateurs du diable. Paris 1892, Leroux (VIII—232 pages 18 avec grav.). 3 Fr. 50.

Kirchenrecht. **Theiner**, Joh. Ant., u. Augustin Theiner, Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christl. Geistlichen u. ihre Folgen. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte. Bevorwortet v. Prof. D. Fr. Nippold. 1. Bd. Barmen, Klein (XLVIII, 364 S. gr. 8). 4. 50.

Philosophie. **Dumassnil**, Georges, Du rôle des concepts dans la vie intellectuelle et morale, essai théorique d'après une vue de l'histoire (thèse). Paris 1892, Hachette et Ce. (XVI, 250 p. 8). — **Ganser**, Ant., Der reine Gottesbegriff u. dessen Wichtigkeit. Fortsetzung u. Schluss d. Werckens: „Schule u. Staat“. Graz, Leuschner & Lubensky (46 S. gr. 8). 1 \mathcal{M} . — **Kauffmann**, Max, Immanente Philosophie. 1. Buch. Analyse der Metaphysik. Leipzig, Engelmann (VI, 130 S. gr. 8). 3 \mathcal{M} . — **Leade**, Jane, Offenbarung der Offenbarungen. Uebers. aus dem Engl. Leipzig, Grieben (228 S. 8). 2. 40. — **Powers**, I. H., Kritische Bemerkungen zu Lotze's Seelenbegriff. Diss. Göttingen, (Vandenhoeck & Ruprecht) (40 S. gr. 8). 1 \mathcal{M} . — **Turié**, Geo., Der Entschluss in dem Willensprozesse, aus dem Gesichtspunkt v. Horbarts Metaphysik u. Psychologie erörtert. Langensalza. (Rudolstadt, Dabis) (IV, 82 S. gr. 8). 1. 20.

Schule u. Unterricht. **Ammon**, Dr. Gg., Roms höheres Schulwesen gegen Ende der Republik. Vortrag. München, Lindauer (15 S. gr. 8). 50 \mathcal{G} . — **Diesner**, sem.-Dir., Gedanken üb. den Religions-Unterricht in der Volksschule. Vortrag. Neuwied, Heuser (30 S. gr. 8). 40 \mathcal{G} . — **Lehrer-Prüfungs-u. Informations-Arbeiten.** 26. Heft: 1. Die Vortragsreihe, ihr Wesen u. ihre Bedeutung f. den Unterricht. Von Lehr. F. Kiessler. 2. Welche pädagogischen Grundsätze des Comenius sind heute noch giltig? Von G. Anders. 3. Worin besteht der bleibende Wert der Schrift Pestalozzi's: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“? Von Lehr. G. Anders. Minden, Hufeland (39 S. gr. 8). 60 \mathcal{G} . — **Magazin**, Pädagogisches. Abhandlungen vom Gebiete der Pädagogik u. ihrer Hilfswissenschaften. Hrsg. v. Frdr. Mann. 15. Heft: Comenius u. Pestalozzi. Festrede, geh. v. Prof. O. Hunziker. Langensalza, Beyer & Söhne (31 S. gr. 8). 40 \mathcal{G} . — **Siegert**, Gust., Das Problem der Kinderselbstmorde. Leipzig, Voigtländer (96 S. 8). 1. 20.

Judenthum. **Giese**, W., Die Juden u. die deutsche Kriminalstatistik. Leipzig, Grunow (107 S. 8). 1 \mathcal{M} . — **Löhneysen**, Heinr. Frhr. v., Antisemitismus u. Nächstenliebe. Von e. positiv-christl. Standpunkt aus betrachtet. 1. u. 2. Aufl. Berlin, Walther (35 S. gr. 8). 50 \mathcal{G} . — **Schriften d. Institutum judaicum** in Berlin. Nr. 15: Die Juden, dürfen sie „Verbrecher v. Religionswegen“ genannt werden? Aktenstücke, zugleich als e. Beitrag zur Kennzeichng. der Gerechtigkeitspflege in Preussen, ge-

sammelt v. Prof. Dr. Herm. L. Strack. Berlin, Walter (30 S. gr. 8). 40 M .

Freimaurerei. Hieber, Dr. O., Zur Abwehr. Eine Beleuchtg. der Schrift d. Prof. Dr. Settegast: Die deutsche Freimaurerei, ihr Wesen, ihre Ziele u. Zukunft im Hinblick auf den freimaurer. Notstand in Preussen. 3. Aufl. Berlin, Mittler & Sohn (VIII, 34 S. gr. 8). 60 M .

Vermischtes. Zeitfragen. † **Flugschriften**, Katholische, zur Wehr u. Lehr. Berlin, Germania (16). Nr. 66. Das apostolische Glaubensbekenntnis u. seine Bestreiter (64 S.). Nr. 67. Das apostolische Lehramt. Eine Stimme aus dem Norden. Festschrift zum goldenen Bischofsjubiläum Sr. Heil. Papst Leo XIII. den 19. Febr. 1893 (59 S. m. Bildn.). à 10 M . — **Kötschke**, Herm., Der christl. Standpunkt in der Frauenfrage. 1. u. 2. Aufl. Leipzig, Werther (IV, 91 S. gr. 8). 1 M . — **Martin**, Bruder, O. S. B., Die unbefleckte Empfängnis der Päpste. Aus dem Span. v. Osk. Panizza, Zürich, Verlags-Magazin (XII, 108 S. gr. 8). 1. 60. — **Rohleder**, Thdr., Politisch-religiöse Grundlage f. das Einige Christentum. Mit e. Begleitwort von M. v. Egidy. Esslingen, Langguth (VI, 89 S. gr. 8). 1. 50. — **Scholten**, Oberstleut. z. D., Was uns noth thut. Betrachtungen üb. den Abfall grosser Massen evangel. Christen vom Christenthum zum Atheismus. Naumburg a. S., Schirmer (63 S. 8). 1 M . — **Skopnik**, Sup. a. D. Pfr. A., Politik u. Christenthum. Eine religiös-polit. Studie. Berlin, Skopnik (IV, III, 220 S. gr. 8). 3. 50. — **Streitschriften**, Freundschaftliche. Barmen, Wiemann (8). Nr. 44. Die jüngsten Religionsprozesse u. die denselben zu Grunde liegende Rechtsanschauung. Reden v. Past. Kind, Prof. D. Nippold u. Past. Schöttler. Mit e. Anh. üb. den Artikel der Augsburg. Allg. Ztg. vom 3. Aug. 1881 u. weiteren erklär. Anmerkgn. (49 S.). 60 M . Nr. 45. Das Papsttum in völligem Widerspruche m. der Bibel. Von James Gardner. Aus dem Engl. übers. (24 S.). 30 M . Nr. 46. Dr. Windthorst u. seine socialen Nothhelfer, die Jesuiten u. der Streik. Eine pract. Probe aus dem J. 1889. (Von e. Geistlichen.) (12 S.) 15 M . Nr. 47. Wie wichtig es ist, die römische Lehre v. der Unfehlbarkeit klar zu verstehen. Aus dem Buche Life inside the Church of Rome v. Francis Clare Cusack übers. v. E. Spliedt (26 S.). 30 M . — **Zeit- u. Streitfragen**, Deutsche. Hrsg. v. Jürgen Bona Meyer. N. F. 106. Heft: Der Mainzer Katholikentag, der Fall Harnack u. die Gotteslosigkeit unserer Universitäten. Von Geh. Reg.-R. Prof. Dr. Jürgen Bona Meyer. Hamburg, Verlagsanstalt u. Druckerei (59 S. gr. 8). 1. 40.

Zeitschriften.

L'Academia romana di S. Tommaso d'Aquino. [Dissertazioni degli accademici lette nell' anno 1891.] Roma 1892, Tip. Befani (87 p. 8): G. B. Fabri, Della elezione secondo la dottrina di S. Tommaso. E. Fontana, La bontà del volere dipende dall' obbietto. Tito M. Cucchi, La bontà del volere umano dipende dall' essere conforme al divino. A. Lepidi, La passione ossia l'attuazione della passività e i suoi cinque aspetti nell' anima umana.

Deutsch-ev. Blätter. XVIII. 1893, 1: E. Schöll, Ist der Jesuitenorden „zur Ausrottung des Protestantismus gegründet“ worden? Felgenträger, Ersetzung oder Ergänzung des Pfründensystems durch das Dienstaltersystem?

Historisch-politische Blätter. CX, 12: Al. Schmid, Die Wissenschaft im Lichte des Vatikanismus. Der Protestantismus in der Schweiz. Ratzinger, Zur Geschichte der Marienverehrung. O. R., Zur Biographie Mabillon's.

The Expositor. Nr. XXXVIII. Febr.: V. M. Stanton, Some points in the synoptic problem. 1. The part played by oral tradition in determining the form and contents of the synoptic gospels. G. G. Findlay, The preface to the first Epistle of John. John Taylor, Wellhausens „Minor Prophets“. A. B. Bruce, Paul's conception of Christianity. 1. Paul's religious history. G. A. Chadwick, Christ at the pool of Bethesda. Marcus Dods, Survey of the literature of the New Testament.

Die Grenzboten. Nr. 42: Wundt's Ethik.

Historisches Jahrbuch. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft hrsg. 14. Bd., 1. Heft: Schlecht, Das geheime Dispensbreve Pius' IV. für die römische Königskronung Maximilian's. Gottlob, Aus den Rechnungsbüchern Eugen's IV. zur Geschichte des Florentinums. Hoerber, Zur deutschen Kaisersage. Wurm, Zu Marsilius von Padua. Meister, Die Nuntiatur von Neapel im 16. Jahrh. Schröder, Zum Lebensbilde Ottmar Nachtgall's.

Journal Asiatique. XX. Nr. 3 (1892): Max van Berchem, Lettre à M. Barbier de Meynard sur le projet d'un Corpus inscriptionum Arabicarum.

Monatsschrift für innere Mission. XIII, 4: F. Gleiss, Guttemplerorden oder Blaues Kreuz? II. J. L. Zegers, Diakonen u. Diakonarbeit. Der Kampf des Dr. Parkhurst gegen die Unsittlichkeit in New York. Aphorismen von Carlyle.

Theologische Quartalschrift. 1893, 1: Schanz, Zur Geschichte der neueren protestantischen Theologie in Deutschland. Henle, Philippi u. die Philippergemeinde. Funk, Die Apostolischen Konstitutionen. Funk, Der Danielkommentar Hippolyt's.

Revue des études Grecques. V. 20. Oct.—Déc. 1892: Emile Legrand, Canon à la louange du patriarche Euthyme II, par Marc Eugénicos.

Revue des études Juives. XX. Nr. 49. Juill.—Septbr. 1892: Israël Lévi, Le repos sabbatique des âmes damnées. Sam. Kraus, Les antiquités gauloises dans le Talmud. A. Epstein, La lettre d'Eldad sur les dix tribus. Gaster, La source de Yalkout II. D. Kaufmann, Une Haggada de la France septentrionale ayant appartenu à Jacob ben Salomon. Salomon Kahn, Thomas Platter et les Juifs d'Avignon. Isr. Lévi, Une aumônière judéo-espagnole en pierre.

Cardozo de Béthencourt, Le trésor des Juifs Sephardim (suite). Notes et Mélanges. Mayer Lambert, I. Le déplacement du ton en hébreu et la syllabe protonique. II. La substitution du mem au noun en hébreu. Moïse Schwab, Une supplique de la communauté de Rome à Pie V. Imman. Loew, Mélanges de lexicographie talmudique.

Schweizerische Rundschau. 3. Jahrg., Nr. 2: K. Frey, Die s. g. mesianische Weissagung Virgil's.

Stimmen aus Maria-Laach. Ergänzungshefte. Nr. 57: Entstehung u. erste Entwicklung der Katechismen des sel. Petrus Canisius aus der Gesellschaft Jesu. Geschichtlich dargelegt von Otto Braunsberger, S. J. Freiburg i. B., Herder (XII, 187 S. gr. 8). 2. 50.

Zeitschrift für kath. Theologie. XVII (1893), I: F. A. Stentrup, S. J., Der Staat u. der Atheismus. J. Müllendorff, S. J., Die Verdienstlichkeit u. das übernatürliche Motiv. J. Ernst, Zur Auffassung Cyprian's von der Ketzertaufe.

Theol. Zeitschrift aus der Schweiz. 9. Jahrg., 4. Vierteljahrsheft: E. Egli, Kirchengeschichte der Schweiz bis auf Karl d. Gr. (Schl.).

Allg. Zeitung. Beil. Nr. 43, 44 u. 46: Aug. Wünsche, Die philosophischen Richtungen im Reiche der Araber während der Regierung der Abbasiden.

Universitätschriften.

Alger. J. Perruchon, Vie de Lalibala, roi d'Ethiopie. Texte Ethiopien publié d'après un manuscrit du Musée Britannique. Paris 1892, Leroux (XLVII, 164 p. gr. 8).

Bordeaux. Lahargou, l'abbé Paul, Messire Jean-Louis de Fromentières Evêque et Seigneur d'Aire, prédicateur ordinaire du roi 1632—1684. Étude biographique et critique. Paris 1892, Retaux (349 p. 8). Lahargou, P., De Schola Lerinensi aetate Merovingica. Paris 1892, Retaux (XI, 121 p. 8).

Caen. Bernier, P.-D., De mente humana apud Joannem Baptistam. Du Hamel, Ecclesiae Bajocensis Cancellarium, primum Regiae Scientiarum Academicæ Secretarium. Cadomi 1891 (90 p. 8).

Leiden. Eerdmans, Bern. Dirks, Melekdienst en vereering van hemelichamen in Israël's Assyrische periode. Leiden 1891 (XII, 149 bl. 8). Klap, Pieter Adriaan, Het godsdiensstig-zedelijk leven der Christenen gedurende de zes eerste eeuwen volgens de Acta Conciliorum. Zierikzee 1892, Ochtmann (XII, 132 bl. 8).

Montauban Faculté de théologie protestante. Benoit, G., La divinité de Jésus-Christ dans l'apocalypse. Étude exégétique. Montauban 1892 (97 p. 8). Cosson, Alfred, Essai sur le chant protestant actuel. Montauban 1892 (69 p. 8). Diény, Elie, L'homilétique de Bourdaloue. Montauban 1891 (50 p. 8). Dubosc, Maurice, Saint François d'Assise. Montauban 1892 (80 p. 8). Dücker, Armand, Théodore de Bèze, prédicateur. Genève 1891 (79 p. 8). Dupuy, Edward James, La communisme chrétien d'après les actes et l'épître de Jacques. Montauban 1892 (87 p. 8). Ferraris, Ernest, La répentance dans les quatre évangiles. Montauban 1892 (120 p. 8). Goubies, J.-A., La lutte pour la vie morale et religieuse (catholicisme et protestantisme). Montauban 1892 (103 p. 8). Jourdan, Louis, Étude sur Marsile de Padoue juriste et théologien du XIVe siècle. Montauban 1892 (82 p. 8). Lambert, E., Essai homilétique sur la prédication de Saurin. Montauban 1892 (108 p. 8). Martin, Georges, La campagne de Sennakhérib en Palestine et les prophéties relatives à cette expedition. Montauban 1892 (123 p. 8). Martin, Gust., La notion de la justice de Dieu dans l'Ancien Testament. Montauban 1892 (52 p. 8). Maurin, Jacques, Les écoles primaires protestantes avant la révocation de l'édit de Nantes. Montauban 1892 (53 p. 8). Maury, Léon, Le réveil religieux dans l'église réformée à Genève et en France (1810—1850). Toulouse 1892 (IX, 874 p.). Méjan, F., L'apôtre Paul et les Judéo-Christiens d'après l'épître aux Galates. Montauban 1892 (115 p. 8). Mettey, Paul, L'aumône. Montauban 1892 (104 p. 8). Mourier, Léonce, Abelard et la rédemption. Montauban 1892 (62 p. 8). Philip de Barjeau, Jean-Paul-Charles, Le protestantisme dans la vicomté de Fezensaguet Auch 1891 (116 p. 8). Valez, Alb., Le socialisme catholique en France à l'heure actuelle. Montauban 1892 (145 p. 8). Volfard, Marc., Le salut universel et les théories adverses. Étude de philosophie et d'exégèse chrétiennes. Montauban 1891 (162 p. 8).

Nancy. Martin, Eug., De canonicis Praemonstratensibus in Lotharingia et de congregatione antiqui rigoris a Servatio de Lairuels instituta. Nanceii 1891 (VIII, 86 p. 8). Martin, Eug., L'université de Pont-à-Mousson (1572—1768). Paris-Nancy, Berger-Levrault (XIX, 455 p. et 1 table 8).

Paris. Faculté de théologie protestante. Barraud, Henri, Le royaume de Dieu et le ministère évangélique. Genève 1891, Impr. Soullier (45 p. 8). Bresson, Josué, La forme de l'enseignement de Jésus d'après les évangiles synoptiques. Paris 1892, Impr. Jouve (39 p. 8). Cabrière, Lucien, Saint Paul et l'esclavage. Paris 1892, Impr. Jouve (36 p. 8). De Faye, Eugène, Les apocalypses Juives. Essai de critique littéraire et théologique. Lausanne 1892, Impr. Bridel (226 p. 8). De Faye, Eugène, De vera indole Pauli Apostoli Epistolarum ad Thessalonicenses et praesertim de quibusdam Judaeorum opinionibus quae in his epistolis reperiri possunt. Parisiis 1892, Typ. Noblet (29 p. 8). Doy, Adolphe, Les liturgies de la Sainte Cène dans les églises réformées de langue française. Paris 1891, Impr. Jouve (72 p. 8). Farjat, Emile, De l'enseignement catéchétique et de l'idée centrale de cet enseignement. Paris 1892, Impr. Maréchal et Montorier (73 p. 8). Hurault, Alfr., Étude sur Marsile de Padoue. Paris 1892, Impr. Jouve (57 p. 8). Lambon, Armand, Jean Gerson,

sa réforme de l'enseignement théologique et de l'éducation populaire. Paris 1892, Impr. Jouve (64 p. 8). Lombard, Sully, Essai sur l'introduction du christianisme dans l'île de Tahiti. Paris 1892, Impr. Jouve (104 p. 8). Mourgue, Emilien, Etude sur la manne mystique du désert de Claude Brousson. Paris 1892, Impr. Lepetit (50 p. 8). Pascal, Paul, Elie Benoist et l'église réformée d'Alençon. D'après des documents inédits. Paris 1892, Impr. Jouve (207 p.). Picard, Maurice, L'apologie d'Aristide. Paris 1892, Impr. Noblet (65 p. 8). Rivier, Théodore, Etude sur la révélation Chrétienne. Lausanne 1892, Impr. Bridel (125 p. 8). Russier, Anselme, L'oeuvre de la Société centrale protestante d'évangélisation (1847—1889). Montauban 1892, Impr. Granié (117 p. 8).

Paris. Faculté des lettres. Bourdon, B., De qualitibus sentibilibus apud Cartesium. Parisii 1892, F. Alcan (52 p. 8). Battifol, Pierre, L'abbaye de Rossano, contribution à l'histoire de la Vaticane. Paris 1891, Picard (VIII, XL, 182 p. 8). Cardon, G., De Maximiliano a Borgis Cameracensi Archiepiscopo. Parisii 1892, F. Alcan (188 p. 8). Cardon, Georges, La fondation de l'université de Douai. Paris 1892, F. Alcan (III, 542 p. 8). Delfour, L.-Cl., De narrationibus quae sunt in Sancti Augustini sermonibus. Parisii, Leroux (69 p. 8). Delfour, abbé L.-Cl., La bible dans Racine. Paris 1891, Leroux (XXV, 257 p. 8). Dewaule, Leo, Aulus Gellius quatenus philosophiae studuerit. Tolosae 1891, Typ. Chauvin (132 p. 8). Dewaule, Léon, Condillac et la psychologie anglaise contemporaine. Paris 1891, Alcan (331 p. 8). Dorison, Quid de clementia senserit L. Annaeus Seneca. Cadomi 1892, Typ. Valin (138 p. 8). Fabre, Paul, Etude sur le Liber censuum de l'église Romaine. Paris 1892, Thorin (VII, 233 p. 8). Fabre, Paul, De patrimoniis Romanae Ecclesiae usque ad aetatem Carolinorum. Insulae 1892, Typ. Danel (112 p. 8). Jaurès, J., De primis socialismi Germanici lineamentis apud Lutherum, Kant, Fichte et Hegel Tolosae 1892, Typ. Chauvin (83 p. 8). Jaurès, Jean, De la réalité du monde sensible. Paris 1891, Alcan (370 p. 8). Le Roy, Albert, La France et Rome de 1700 à 1715. Histoire diplomatique de la Bulle Unigenitus jusqu'à la mort de Louis XIV. d'après des documents inédits. (Dépôt des Affaires Etrangères, Archives d'Amersfoort etc.) Paris 1891, Didier, Perrin & Co. (XXIII, 791 p. 8). Maury, Fernand, Etude sur la vie et les oeuvres de Bernardin de St.-Pierre. Paris 1892, Hachette (IX, 675 p. 8). Nolhaec, Petr. de, De patrum et medi aevi scriptorum Codicibus in bibliotheca Petrarcae olim collectis. Parisii 1892, Bouillon. Nolhaec, Pierre de, Pétrarque et l'humanisme. Paris 1892, Bouillon (X, 439 p. 8). Rébelliau, Alfred, Bossuet historien du protestantisme. Etude sur l'histoire des variations et sur la controverse entre les protestants et les catholiques au 17e siècle. Paris 1891, Hachette (XIX, 602 p. 8). Richard, Vedastus, De psychologico apud Cartesium mechanismo. Neocastri 1892, Typ. Gontier-Kiené (67 p. 8). Weill, G., De Gulielmi Postelli vita et indole. Lutetiae Parisiorum 1892, Hachette (124 p. 8). Lévi, Sylvain, La science des religions et les religions de l'Inde. Paris 1892, Impr. nationale (28 p. 8). (École pratique des hautes études. Section des sciences religieuses.) Amélineau, E., La morale Egyptienne quinze siècles avant notre ère. Etude sur le Papyrus de Boulaq Nr. 4. Paris 1892, Leroux (LXXXVIII, 261 p. 8). (Bibliothèque de l'École des hautes études. Sciences religieuses. Vol. IV.)

Verschiedenes. Der Grossherzog von Baden hat dem Papst ein Geschenk zugehen lassen, das der Dankbarkeit Ausdruck geben soll für die Liberalität, mit der die reichen Schätze der vaticanischen Bibliothek und des Archivs den Gelehrten aller Völker zugänglich gemacht werden. Es besteht in einer Sammlung älterer und neuerer Druckwerke über das Grossherzogthum Baden, welche geeignet ist, in ihrem Zusammenhange ein Bild von der geschichtlichen Entwicklung und dem damaligen Zustand des Grossherzogthums auf den Gebieten des staatlichen, des kirchlichen und des wirtschaftlichen Lebens, der Kunst und Wissenschaft zu geben. Die erste Abtheilung der Sammlung umfasst den Bestand des Grossherzogthums im allgemeinen und die Pflege der Wissenschaft, Literatur und Kunst (Unterrichtswesen); daran reihen sich als besondere Abtheilungen die verschiedenen Gebiete des öffentlichen Lebens. Der wissenschaftlich bearbeitete, in lateinischer Sprache verfasste Katalog ist durch seine Ausstattung zugleich ein Beleg für die Leistungsfähigkeit des badischen Kunstgewerbes. Derselbe ist durch Typendruck in Imperialfolio hergestellt; die Widmung, welche von dem Grossherzog eigenhändig unterzeichnet ist, befindet sich auf einem besonderen, künstlerisch ausgeführten Blatte. — Die Hälfte der Walch'schen Ausgabe von Luther's Werken, welche die Missouri-Synode herausgibt, ist nun erschienen. Mit den weiteren 12 Bänden wird das Werk vollendet. Der kürzlich erschienene VIII. Bd. enthält die Auslegungen vom Evangelium Johannis an bis zum kürzeren Kommentar über den Galaterbrief. — Zum besten des Stephansstiftes in Hannover sind von L. W. Fricke, Pastor und Vorsteher desselben, einige Schriften neu herausgegeben worden, die wir, weil genügend bekannt als populär im besten Sinne des Wortes und zum Theil früher in d. Bl. besprochen, nur glauben erwähnen zu sollen: „Katechismuslehre. Eine Auslegung des kleinen Luther'schen Katechismus für das liebe deutsche Christenvolk. 2. Aufl.“ (571 S. gr. 8; 4 Mk.). Ein treffliches Buch; kaum ein anderes dürfte das für unsere Zeit so nöthige Werk, die halb erwachsene Jugend wieder an den Katechismus zu gewöhnen, dem Hausvater leichter machen als diese Katechismuslehre. „Fürchte dich nicht: Du bist mein. Ein Gedankenbüchlein für Confirmanden und Confirmirte. 12. Aufl.“ (48 S. 8; 15 Pf.). „Nimm und lies! Anleitung zum Bibellesen für Haus und

Schule. 3. Aufl.“ (32 S. 8; 15 Pf.). „Was wollen die Socialdemokraten und was wollen wir? 5. Aufl.“ (16 S. gr. 8; 10 Pf.). Sämmtliche Schriften sind durch die Buchdruckerei des Stephansstifts, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Eine deutsche Uebersetzung und Beurtheilung des neu aufgefundenen Bruchstückes des s. g. Petrus-evangeliums von Dr. Johs. Kunze, Universitäts-Hilfsprediger in Leipzig, wird in den nächsten Tagen im Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig zur Ausgabe gelangen (48 S. 8; 60 Pf.). — Eine deutsche Uebersetzung mit historischen u. kritischen Anmerkungen des „Wiedergefundenen Evangeliums St. Peters“ wird aus dem Deutschen Uebersetzungs-Verlag in Münster i. W. angekündigt. — Zum Andenken an den 200jährigen Todestag von Christian Scriver, 5. April 1893, hat die Verlagsbuchhandlung vormals C. F. Spittler in Basel (jetzt Jaeger & Kober) „Gotthold's zufällige Andachten“ in neuer und gründlich revidirter Auflage wieder herauszugeben unternommen. Dr. J. Kober in Basel hat den Auftrag übernommen, eine der besten früheren Ausgaben derart zu bearbeiten, dass auf jeden Tag des Jahres eine Betrachtung kommt, welche zur täglichen Erbauung geeignet ist. Dabei ist die ursprüngliche Scriver'sche Sprache möglichst beibehalten, und sachliche Korrekturen sind nur da vorgenommen, wo wirklich Unrichtigkeiten sich finden, welche beim Leser Anstoss erregen könnten. — Von dem Kardinal P. Melchers in Rom wird demnächst im Bachem'schen Verlage in Köln eine Schrift erscheinen: „De canonica Dioecessum visitatione. Cum appendice de visitatione sacrorum liminum“ (180 S. 8). — Einem Wunsche des Papstes Leo XIII. zufolge werden die pariser Dominicaner eine thomistische Revue vom 7. März ab erscheinen lassen, welche alle philosophischen und socialen Tagesfragen den Grundsätzen des Thomismus gemäss behandelt. — Als erster in sich abgeschlossener Theil des Gesamtwerkes „Christ oder Antichrist“ werden demnächst die berechtigten, bereits seit längerer Zeit vergriffenen „Briefe aus Hamburg. Ein Wort zur Vertheidigung der Kirche gegen die Angriffe von sieben Leugnern der Gottheit Christi von Gottlieb“ in vierter umgeänderter Auflage im Verlag der Aktien-Gesellschaft „Germania“ in Berlin erscheinen. Um die Kolportage zu erleichtern, soll das Buch in Lieferungen ausgegeben werden. — In der Rathsschulbibliothek zu Zwickau ist abermals ein werthvoller Fund gemacht worden, nämlich ein eigenhändig angelegtes Generalverzeichnis von den sämmtlichen dichterischen Werken des nürnberg'schen Schumachers und Poeten Hans Sachs. Von den noch vorhandenen elf handschriftlichen Spruchbüchern desselben befinden sich sechs in der zwickauer Bibliothek. — Dem Beispiele Preussens folgend haben jetzt auch die Regierungen von Bayern, Württemberg und Anhalt den Leitern höherer Lehranstalten die Anschaffung der Veröffentlichungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte in Berlin („Monumenta Germaniae paedagogica“ und „Mittheilungen“) für die Schulbibliotheken anempfohlen. Die anhaltische Regierung hat der Gesellschaft auch eine jährliche Unterstützung für die Herausgabe der „Mittheilungen“ bewilligt, welche schon vor Gründung der Gesellschaft für die „Monumenta Germaniae paedagogica“ gegeben waren. — Nach den statistischen Mittheilungen der Leipziger Handelskammer über die Verlagsthätigkeit des deutschen Buchhandels sind im J. 1891 nicht weniger als 21,279 Werke verlegt gegen 10,664 im J. 1871. — Zwischen der Kgl. Bibliothek zu Berlin und den berliner Universitätsbibliotheken, sowie der Paulinischen Bibliothek zu Münster und der Lycealbibliothek zu Braunsberg ist ein Leihverkehr eingerichtet, nach welchem an jedem Dienstag und nach Bedürfniss auch am Freitag Bestellscheine von der entleihenden Bibliothek abgesandt und spätestens am Tage nach ihrem Eingange von der verleihenden Bibliothek erledigt werden. Die Entleihsfrist beträgt in der Regel drei Wochen, für Zeitschriften und Sammelbände eine Woche. Ausgeschlossen von dem Leihverkehr sind auf seiten der Universitätsbibliotheken die für Lehrzwecke der eigenen Universität unentbehrlichen Bücher, auf seiten der Kgl. Bibliothek alle Bücher, welche in den Beständen der betr. Universitätsbibliothek enthalten sind. Von den Benutzern erhebt die entleihende Bibliothek eine Entschädigung von 20 Pf. für jeden Band. Ein ähnlicher Leihverkehr besteht auch bereits zwischen einzelnen Universitätsbibliotheken, so zwischen Göttingen und Marburg. Neuerdings ist wieder ein solcher zwischen der bonner Universitätsbibliothek und der Paulinischen Bibliothek zu Münster eingerichtet worden. Hier erhebt die entleihende Bibliothek von den Benutzern der betr. Bücher eine Gebühr von 10 Pf. für jeden Band.

Dörffling & Franke in Leipzig.

In unserem Verlage erschien soeben:

Das neu aufgefundenene Bruchstück

des fogen. Petrus-evangeliums.

übersetzt und beurteilt
von

Dr. Johannes Kunze,
Universitäts-Hilfsrediger in Leipzig.

48 Seiten. Preis: 60 Pfg.